

dehnten und streckten, hielt er doch bald die eine, bald die andere unserer vier Seiten unter die gewaltigen Hammerschläge, daß die Funken sprühten. Endlich war noch eine qualvolle Probe zu bestehen. Obgleich wir so vielfach geschlagen waren, so mußten wir doch noch zwischen wagerecht über einander liegende Walzen hindurchwandern, die so gewaltig drückten, daß eine dünne **Platte** aus uns wurde. Diese zerschnitt man in schmale, kurze Streifen und machte aus denselben eine Menge Cylinder, so groß, daß sie das obere Glied eines Fingers decken konnten. Auch ich ward zu einem solchen Cylinder geformt und freute mich nicht wenig über meine Gestalt, die nun doch nach etwas ausfah, und ich glaubte fest, am Ziele meiner Bestimmung zu sein. Aber da hatte ich mich getäuscht; denn mir wurde noch eine gewölbte Decke aufgelöthet, und wie du siehst, ist sowohl das Auflöthen der Decke, als das Zusammenlöthen des Cylinders so geschickt gemacht, daß es aussieht, als wäre ich aus einem Stücke gearbeitet. Ein mit eisernen Spitzen besetztes Rad stach mir zuletzt noch meine Augen ein, und so war ich denn endlich nach vielen Leiden ein nützlicher Fingerhut geworden.

### III. Salze.

#### 85. Die Salze.

Gewöhnlich versteht man unter dem Namen **Salz** nur das eine Mineral, mit welchen die Speisen gewürzt oder gegen Fäulniß bewahrt werden. Die Gelehrten rechnen zu den Salzen aber auch das **Glaubersalz**, das **Bittersalz**, den **Bitriol**, den **Alaun**, die **Pottasche** und den **Salpeter**, welche vielfache Anwendung in Färbereien, Druckereien, Glasfabriken und Seifensiedereien finden, von denen der Salpeter jedoch hauptsächlich zur Zubereitung des Schießpulvers verwendet wird.

Das wichtigste von allen Salzen ist aber das sogenannte **Kochsalz**. Fehlt es doch als das unentbehrlichste Gewürz bei keiner Mahlzeit in den Palästen der Fürsten, wie in den Hütten der Armen. Ohne Salz würde der Magen aber auch nicht im Stande sein, die Speisen gehörig aufzulösen und zu verdauen; ohne Salz würden also die Nahrungsmittel für Menschen und Thiere werthlos werden; ja selbst zum Leben der Pflanzen ist es unentbehrlich. Auf verschiedenen Wegen wird es daher allen Wesen zugeführt. Die Pflanze empfängt es aus dem Erdboden und durch den Regen; das Thier erhält es in dem Fleisch und in den Pflanzen, durch welche es sich nährt; der Mensch aber weiß es sich mit Fleiß und Kunst selbst zuzubereiten. Es liegt nämlich theils bergehoch in der Erde als **Steinsalz** — oder es quillt seit der Welterschöpfung aus unzähligen Salzquellen als **Salzsoole** — oder es schwimmt in so ungeheurer Menge im Meere als **Seeesalz**, daß sein blaues, durchsichtiges, lieblich anzusehendes Wasser salzig und bitter schmeckt, untrinkbar für Menschen und Thiere ist, aber vor Fäulniß durch das Salz geschützt wird.